

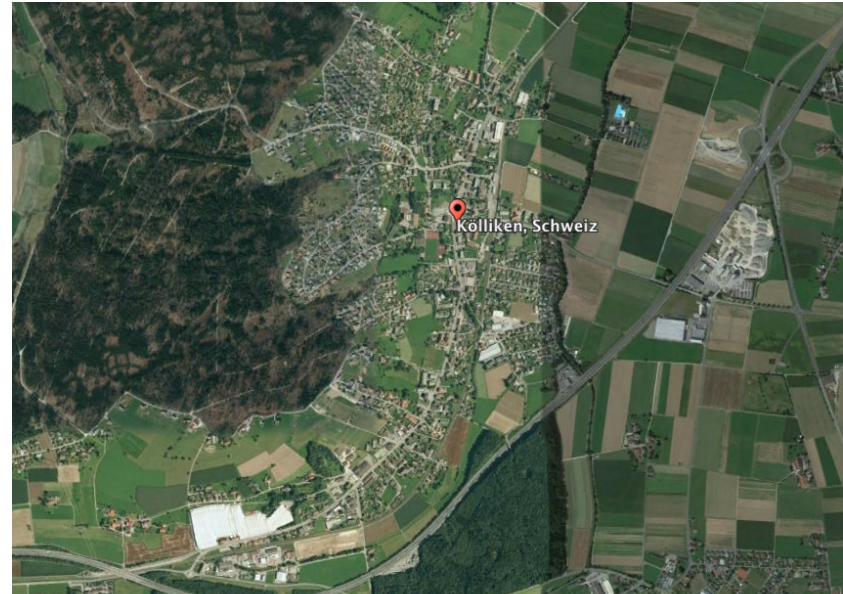
Simon Kasper

# SMDK

Sondermüldeponie Kölliken

...denn sie wussten nicht, was sie tun!!!

Eine Semesterarbeit für das Fach Geographie  
Universität Bern, Sommersemester 1995

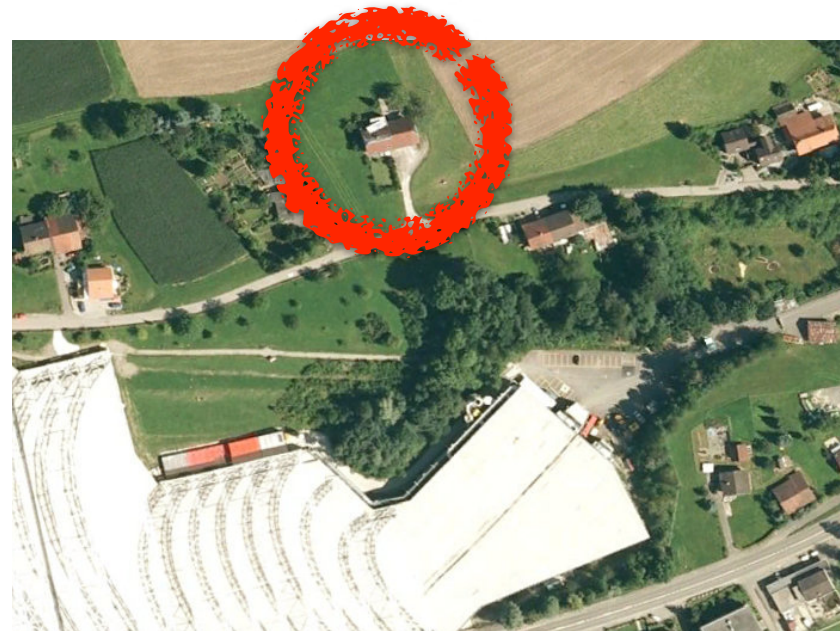


# persönliche Erfahrungen



**70er und 80er Jahre**  
bei den Grosseltern  
an der Hofstrasse

- viele Lastwagen
- Ratracs und Bagger
- Staubimmissionen
- Geruchsimmissionen



# persönliche Erfahrungen



**1985**

„Tag der offenen Tür“  
SMDK

Regelmässige Teilnahme an den  
Gemeindeversammlungen, wo  
Hertha Schütz-Vogel beim  
Gemeinderat nach Antworten  
und Lösungen verlangt hat.

Eine Feststellung eines  
Besuchers ist hangen  
geblieben:

**„Weshalb liegen hier  
Batterien, diese dürfen in  
der Deponie doch gar  
nicht abgelagert werden.“**

# persönliche Erfahrungen



**frühe 90er Jahre**  
im Haus meiner  
damaligen Freundin

Der Geruch ist hangen  
geblieben.

**„Das waren nicht einfach  
Kanalisationsgerüche“**

zu meiner  
Person



Seit 1996 Schule Kölliken:

**Oberstufenlehrer**

Gs, Bio, Geo, Inf + E & R

**Informatikverantwortlicher**

**Stufenleiter Oberstufe**

10 Jahre verheiratet

keine Kinder

2 Pferde, 2 Hunde, 3 Katzen

seit 2008 wieder  
wohnhaft in Kölliken

**«Umweltbombe wird mit 200 Mio entschärft.»**

Blick, 13.7.93

**«Sondermülldeponie Kölliken als lebendes Ungetüm.»**

Zofinger Tagblatt; 22.6.94

**«Altlast in Kölliken erweist sich als Fass ohne Boden.»**

Aargauer Tagblatt, 24.1.95

**«Was da verlocht wurde, weiss niemand.»**

der schweizerische Beobachter, 17.3.95

**...denn sie wussten nicht, was sie tun!!!**

**Die Geschichte**

**1976 – 1995**

# Das Baugesuch

## BAUGESUCHE

Auflage der Pläne in der Gemeindekanzlei: vom 13. Februar bis 3. März 1976  
Einsprachen innert der Auflagefrist an den Gemeinderat

Gemeinde	Bauherr	Bauobjekt	Bauplatz
<b>Biberstein</b> 1265	Hächler-Frei Hans Biberstein	Pferde- und Weidstallanbau	Auensteinerstrasse Parzelle 285
<b>Kölliken</b> 1266	Christen-Bossard Fritz Landwirt Kölliken  Tonwerke Keller A Frick	Kehrichtdeponie	Schönenwerdstrasse  Lehmgrube Safenwilerstrasse

«Als ich sah, wie die

- Herr Steiner** erwartet Lärmimmissionen durch Lastwagen und Trax sowie schlechte Gerüche.
- Herr Plüss** bedauert, dass die Behörde die Deponie befürwortet und alles bagatellisiert. Die Ausführungen der Fachleute seien leere Theorien. Die Praxis sehe ganz anders aus.
- Herr Bossard** ersucht um Verständnis für die Anstösser, die Rauch und Gestank befürchten.
- Frau Müller** befürchtet Geruchs- und Lärmimmissionen.
- Frau Matter** befürchtet Mäuse und Ratten.

zuständiger Baudirektor  
Jörg Ursprung (SVP)

# Die Bewilligung

**19.3.1976**

Märki, Chef der Abteilung  
Gewässerschutz im kantonalen  
Baudepartement, erteilt eine  
Bewilligung für die Anlage einer  
**geordneten Deponie für Sondermüll**

**24.5.1976**

Gemeinde erteilt Baubewilligung für  
**Kehrichtdeponie**

*«Die Befürchtungen der  
Beschwerdeführer sind  
verständlich. Der  
Gemeinderat ist jedoch  
überzeugt, dass die  
Immissionen auf die  
Nachbarschaft durch  
strenge Auflagen und  
Bedingungen aller  
Bewilligungsbehörden  
weitgehend vermieden  
werden können. (...) Eine  
geordnete Deponie steht im  
allgemeinen Interesse der  
Öffentlichkeit.»<sup>6)</sup>*

**ablehnender Entscheid an die  
Beschwerdeführer durch  
Gemeindeexekutive**



# Das Pflichtenheft

Aus dem Pflichtenheft:

«Unzulässig ist die Ablagerung von Stoffen, die wegen ihrer Art oder ihrer Menge toxisch wirken und damit geeignet sind, das gesammelte Deponiesickerwasser in übermässiger Weise zu belasten.»

In diesem Pflichtenheft wurde das mögliche Ablagerungsmaterial in zwei Gruppen aufgeteilt:

- 1. Gruppe:** Stoffe, die ohne besondere Genehmigung der kantonalen und kommunalen Aufsichtsbehörden abgelagert werden dürfen; die Bewilligungsbehörden sind jedoch laufend über Art und Menge dieser Stoffe zu orientieren.
- 2. Gruppe:** Stoffe, die vorgängig ihrer Ablagerung einer ausdrücklichen Zustimmung der Abteilung Gewässerschutz bedürfen. Ergibt die Prüfung, dass solche Stoffe wegen Art oder Menge toxischen Charakter haben, so ist die Ablagerungsbewilligung zu verweigern.

# Vor der Einrichtung

## Keine geologische Untersuchung

Auf Anfrage an der  
Gemeindeversammlung  
wurde versichert, dass kein  
Gift abgelagert werde.

*«Die Deponie Birrfeld muss saniert werden, weil sie über einem wichtigen Grundwassergebiet liegt. Wir mussten diese Deponie mit hohen Kosten verschieben. (...) Es gibt verschiedene Sanierungsmöglichkeiten. Wir glauben, die Lösung getroffen zu haben, die finanziell verkraftbar ist. (...)*

*Wir verschieben diese Abfälle nicht von einem Loch in ein anderes (...), sondern wir haben selbstverständlich die Deponie Kölliken mit aller Sorgfalt für solches Deponiegut herrichten lassen. Nach menschlichem Ermessen ist aufgrund unserer Massnahmen die Gefährdung von Mensch, Tier und Wasser ausgeschlossen.»<sup>13)</sup>*

**zuständiger Baudirektor  
Jörg Ursprung (SVP)**

# Hertha Schütz-Vogel



## Deponie-Kritikerin

Sie ist keine Anwohnerin der Grube, aber bleibt über Jahre hinweg die einzige Bewohnerin von Kölliken, die sich aktiv um die Vorgänge hinsichtlich der Deponie sorgt.

«Gemeinderat Hochuli bestätigte, dass sich nach der Zustimmung (zum Baugesuch) einiges zugetragen habe, das gar nicht im Sinne des Gemeinderates und der vereinbarten Abmachungen gewesen sei. Als die vorschriftswidrige Schmutzstoffdeponie über dem Grundwasserspiegel Birrfeld saniert werden musste, wurde das ausgehobene Material im Auftrag des Kanton Aargau nach Kölliken gebracht, bevor dort sämtliche technischen Vorkehrungen erstellt und sämtliche Bedingungen erfüllt waren.»

# Schliessung verpasst

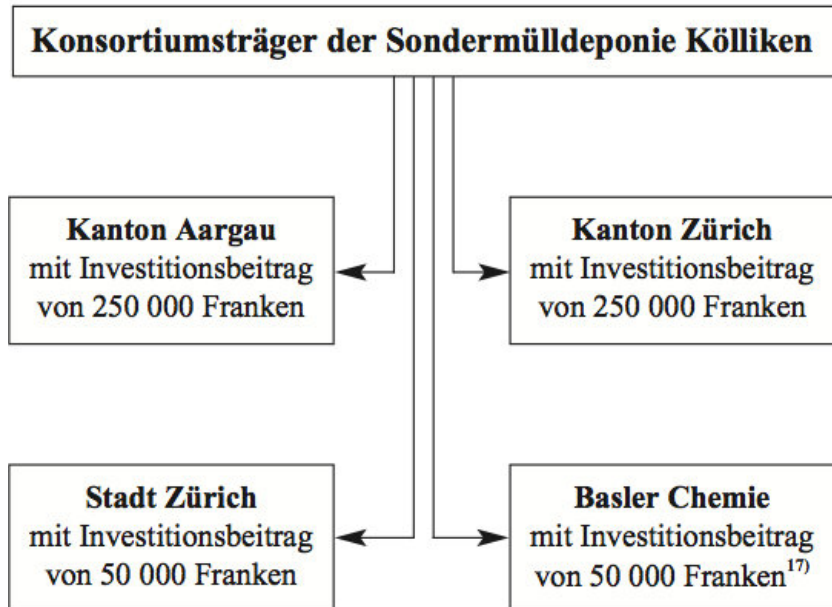
## Die Gemeinde kuscht vor dem Kanton

«Der Gemeinderat intervenierte darauf energisch beim kantonalen Gewässerschutzamt und erwog sogar ein polizeiliches Verbot gegen den Kanton Aargau. Er kam aber davon ab, weil, so Hochuli, die Beamten ebenfalls eine Macht ausüben und dies für die Gemeinde, auf Jahre hinaus gesehen, bei anderen Problemen, bei welchen sie auf den Kanton angewiesen sei, Nachteile hätte bringen können.»

Aus dem Pflichtenheft:

«Bei grober oder wiederholter Verletzung der vorliegenden Anordnung kann die Deponiebewilligung fristlos widerrufen werden.»

# Das Konsortium



*«Wir müssen feststellen, dass wir mit der Sondermülldeponie kein Neuland betreten. Es gibt in der Schweiz und im Ausland auch solche Deponien. Wir haben Erfahrungen. (...) Ich bin überzeugt, dass wir dem Unternehmen, das die Deponie in Kölliken betreiben wird, vertrauen können, dass in dem Betrieb nichts Umweltschädliches passiert. (...) Ich bitte Sie, der Vorlage zuzustimmen. Sie erweisen damit dem Gewässerschutz und dem Umweltschutz einen Dienst, helfen mit, ein landschaftlich unschönes Loch in nützlicher Frist zum Verschwinden zu bringen.»<sup>18)</sup>*

**Baudirektor Jörg Ursprung**

# Gewalten- trennung

**Man kontrolliert sich  
selbst**

## Konsortium Sondermülldeponie

### Kanton Aargau

Erwin Märki, Chef der Abteilung  
Gewässerschutz des Baudepartements  
(Präsident des Konsortiums)

lic. iur. Heinz Hermann, juristischer  
Adjunkt in der Rechtsabteilung des  
Baudepartements

### Kanton Zürich

Dr. iur. Max Daetwyler, Direktionssekretär  
in der Direktion der Öffentlichen Bauten

Christoph Maag, Chef des Amtes für  
Gewässerschutz und Wasserbau in der  
Baudirektion

### Stadt Zürich

Dr. iur. Friedrich Schweikert, 1. Adjunkt im  
Sekretariat des Bauamtes I

Jürg Wiesmann, Leiter (1. Adjunkt) der  
Stadtentwässerung (ehemals  
Gewässerschutzabteilung) des Tiefbauamtes.

### Basler Chemie

Thomas Jakopp, Angestellter der  
Ciba-Geigy AG

Dr. nat. oec. Roland Studer, Prokurist bei  
der Ciba-Geigy AG

## Geschäftsstelle des Konsortiums

Erwin Märki, Chef der Abteilung Gewässer  
des Aargauer Baudepartements (gleichzeitig  
Präsident des Konsortiums und Chef der  
Bewilligungsbehörde für Abfall-  
Lieferungen)

## Aufsichtskommission

### Kanton Aargau

lic. iur. Heinz Hermann, juristischer  
Adjunkt in der Rechtsabteilung des  
Baudepartements (Präsident der AK)

Georg Wassmer, verantwortlich für  
Kiesausbeutung und Kehrichtdeponien in  
der Abteilung Gewässerschutz des  
Baudepartements (Chef: Erwin Märki)

### Kanton Zürich

Dr. iur. Max Daetwyler, Direktionssekretär  
in der Direktion der Öffentlichen Bauten

Christoph Maag, Chef des Amtes für  
Gewässerschutz und Wasserbau in der  
Baudirektion

### Stadt Zürich

Dr. iur. Friedrich Schweikert, 1. Adjunkt im  
Sekretariat des Bauamtes I

Jürg Wiesmann, Leiter (1. Adjunkt) der  
Stadtentwässerung (ehemals  
Gewässerschutzabteilung) des Tiefbauamtes.

### Basler Chemie

Thomas Jakopp, Angestellter der  
Ciba-Geigy AG

Dr. nat. oec. Roland Studer, Prokurist bei  
der Ciba-Geigy AG

### Gemeinde Kölliken

Willi Hochuli, Gemeinderat

1 Einwohner



# Der Betrieb

**Eröffnung der SMDK**  
16. Mai 1978



Der Deponiesaft wurde  
schnell zum Hauptproblem:

**„Die wenigen  
Abwasserproben  
verschwanden vor und  
während der  
Schliessung.“**

# Vorschriften?

*«Wenn die Situation nicht schlagartig ändert, wenn keine ernsthafte Anstalten zu einer Verbesserung der Situation getroffen werden, so sieht die Gemeindebehörde den Zeitpunkt nicht mehr fern, dass die Deponie geschlossen werden muss, bis Gewähr für die Einhaltung der Vorschriften besteht.»*

- Bau Ölschlammbecken ohne Baubewilligung
- keine Flüssigkeiten erlaubt
- See bildet sich in Grube
  - starke Geruchsbildung
    - Staubimmissionen
- Verschmutzung Strassen

**Ein Angestellter der  
Tonwerke Keller AG  
kontrollierte die Abfälle  
nach Farbe, Geruch und  
Form anhand des  
Lieferscheins!**



# Auswirkungen auf Gesundheit

Anwohner beklagten sich auch über die unangenehmen Gerüche und gesundheitliche Beschwerden wie verstärkte Kopfschmerzen (vor allem bei Aussenarbeiten).

Beschwerden auch über Gestank aus der Kanalisation.

*«Es bestehen keine Anhaltspunkte, dass eigentliche Giftstoffe zu Immissionen gelangten. Direkte Körperschädigungen durch solche giftige Immissionen sind in der SMDK nicht nachweisbar. Die Geruchs- und Staubimmissionen haben aber bei verschiedenen Personen zu einer Störung der Lebensqualität durch Beeinträchtigung des körperlichen und des seelischen Wohlbefindens geführt.»<sup>25)</sup>*

**zuständiger Baudirektor  
Jörg Ursprung (SVP)**

# Feuer in der Deponie

Mehrfach gab es in der Deponie chemische Brände. Die lokale Feuerwehr wusste nicht, was zu löschen war.

**Ein Notfallkonzept war inexistent.**



*«Mit dem Wind angreifen; Kontakt mit Deponiematerial vermeiden; Schadenplatz grossräumig absperren; wenn die Verbrennungsgase Richtung bewohntes Gebiet ziehen, versuchen, diese mit Sprühstrahl niederzuschlagen.»<sup>28)</sup>*

**Deponie-Kenner  
Erwin Märki**

# giftiger Abfluss

Mehrfaches Fischsterben

Dem kantonalen Baudepartement  
lagen ab 1982 klare Resultate vor.

Anfangs noch auf 100 stieg die  
Konzentration von Ammonium  
1984 auf ca. **700 mg/Liter**.

Die Bundesverordnung sah 0.5  
Milligramm pro Liter vor.

*Aus den Deponierichtlinien des  
Bundesamt für Umweltschutz von 1976:  
«Besondere Anstrengungen sind  
erforderlich zur Minimalisierung der  
Sickerwassermenge, zur quantitativen  
Erfassung des unvermeidbaren  
Sickerwassers sowie zur Reinigung des  
erfassten Sickerwassers (im allgemeinen  
spezielle Behandlung nötig).»*

**Man versuchte dann ab  
1985 das Sickerwasser in  
einem Tank aufzufangen.  
Täglich führten mehrere  
Tankwagen das  
Schmutzwasser in  
spezielle Kläranlagen.**

# Analyse Sickerwasser

Abteilung Gewässer gibt  
keine Informationen zu  
weiteren Daten

Weltwoche startete eigene  
Sickerwasseranalyse

*«Die Probleme sind bekannt,  
und an einer Lösung wird  
gearbeitet. Die neuen  
Vorwürfe haben die Situation  
nicht verändert.»<sup>34)</sup>*

**Baudirektor Siegrist**

**Zinkgehalt: 7000  
Mikrogramm pro Liter  
(erlaubt 2000)**

**Ammonium: 233 mg/Liter  
(Qualitätsziel für Fließ-  
gewässer 0.5 mg/Liter)**

**Phenol: 30 mg/Liter  
(Einleitung Gewässer 0.05  
und in Kanalisation 5 mg)**

# Kölliker ohne Mitsprache

Gemeindeversammlung  
keine Möglichkeit zur  
Schliessung.

Wenigstens schafft man  
Platz für 5 Einwohner in der  
Aufsichtskommission (vorher  
nur 1), verpflichtet diese  
aber zum Schweigen.

*«Die Gemeindeversammlung ist nicht Baubewilligungsbehörde. (...) Hier geht es um ein Baubewilligungsverfahren, und dafür ist der Gemeinderat zuständig. (...) Der Gemeinderat hat keine Beweise für Verstösse gegen die Vorschriften und würde daher einen Prozess riskieren, wenn man die Grube schliessen lassen würde.»<sup>43)</sup>*

**Gemeindeammann von Kölliken  
Gerhard Vogel**

# vorgegaukelte Ordnung

*«Probenahmen und Untersuchungen werden nur stichprobenweise gemacht. Es erfolgt aber eine kontrollierte Materialeinlagerung, wobei durch koordinatenmässige Eintragung des Deponieverlaufes jederzeit Nachkontrollen durchgeführt werden können.»<sup>47)</sup>*

**Baudirektor Ursprung**

Colombi, Deponieingenieur, äusserte sich 1986 anders:

**«Einigermassen bekannt ist ein Drittel der 280'000 Kubikmeter Abfälle, während man über rund einen Fünftel des Sondermülls wenig oder nichts weiss. Mit diesen Problemlagerungen steht man vor vielen offenen Fragen.»**

Doch von einer ungeordneten Deponie wollte Colombi nicht reden.

# Schliessung der Deponie

Geruchsbelästigung immer stärker und der Gestank aus Kanalisation war unverkennbar.

Installation einer Abfackelungsanlage für die Gerüche im Deponieareal  
**(ohne Baugesuch)**



April 1985: Einbau eines 150000-Liter-Tanks für das verschmutzte Sickerwasser  
**(ohne Baugesuch und Kenntnis des Gemeinderats)**

**25. April 1985**  
**Gemeinderat verfügt einen vorübergehenden Deponiestopp**

# Wieder- eröffnung?

Druck von Kanton AG und der Ablagerer, die Deponie so rasch wie möglich wieder zu öffnen.

Vertreter des Kantons, der Gemeinde und des Konsortiums einigten sich an einer Krisensitzung ebenfalls auf diesen Konsens.

7.6.1985

Info Ist-Zustand Deponie.  
Diverse Fachleute haben sich kurzfristig entschuldigt.

**Meier, neuer Chef Abteilung Gewässer: man soll Fachleuten doch vertrauen.**

Hälfte der Anwesenden verlässt Saal unter Protest.

Gleichzeitig Veröffentlichung Sickerwasseranalyse Weltwoche: Artikel an Haushaltungen verteilt.

**Wenn der Kanton schon keine Auskunft über die gemessenen Giftstoffe im Sickerwasser geben wollte, so sollte jeder Kölliker Bürger die Resultate erfahren.**



# Grosser Rat

Politiker aktiv im Grossen Rat:

- Reorganisation Konsortium
- Trennung Aufsichtsbehörde
  - Fachleute anstatt Laien
  - Sanierungsplan

Aber: niemand weiss was  
Inhalt der Deponie ist.

*«Für den Regierungsrat steht fest, dass verschiedene Probleme in der Sondermülldeponie Kölliken nicht oder zu spät erfasst und teilweise ungenügend bearbeitet wurden.*

*(...) Unter den gegebenen Umständen erachtet es der Regierungsrat als richtig, wenn die Deponie einstweilen geschlossen wurde.»<sup>70)</sup>*

**zuständiger Baudirektor  
Ulrich Siegrist**

# Experten- kommission

Mitte 1985: mit Auftrag das Gefährdungspotential der Deponie für Mensch und Umwelt abzuklären.

Eine Gefährdung könne nicht ausgeschlossen werden.

*«Das Gefährdungspotential der Grube ist grösser als in den ersten Jahren angenommen.»<sup>75)</sup>*

**Regierungsrat Siegrist**

**Versicherungen von Konsortium und Kantonsbehörden fast vollständig dementiert und in Frage gestellt.**

**Geologie und Hydrologie nicht genügend bekannt.**

# ein offenes System

Risikomanagement nötig.

**«Eine Endlager-Qualität  
der Deponie wird demnach  
nicht innert absehbarer  
Frist erreicht werden  
können.»**



Fässer

*«Die Betriebsführung des  
heutigen Bauwerks ist auch  
ohne Wiedereröffnung nötig.*

*Die Sondermülldeponie  
Kölliken muss wie eine  
moderne chemische Fabrik  
geführt werden. (...) Wir  
können nicht eindeutig  
ausschliessen, ob es am  
Südrand der Deponie gewisse  
Lecks gibt.»<sup>77)</sup>*

**Chef der Expertenkommission  
Peter Baccini**

# Grundwasser gefährdet

*«Je mehr wir über die Bodensituation wissen, desto grösser wird auch der Anteil dessen, was wir nicht wissen.»<sup>84)</sup>*

**Baudirektor Siegrist**



**Expertenbericht  
Geologie + Hydrologie:**  
«Die durchgeführten hydrochemischen Grundwasseranalysen weisen auf eine **deutliche Kontamination des Grundwassers** durch Deponiesickerwässer hin. Die vorgesehenen Untersuchungen sollen nun zeigen, wie weit die Verschmutzung bereits fortgeschritten ist. Sicher ist, dass die Deponie bereits heute Stoffe ins Grundwasser abgibt. Damit kann der südliche Molasseriegel seine **Schutzfunktion nicht mehr restlos wahrnehmen.**»

# Schuldfrage

## Urteil von 1988:

«Die Staatsanwaltschaft stellte im Laufe ihrer Untersuchungen fest, dass die Voraussetzungen für eine Deponie-Eröffnung aus damaliger Sicht gegeben

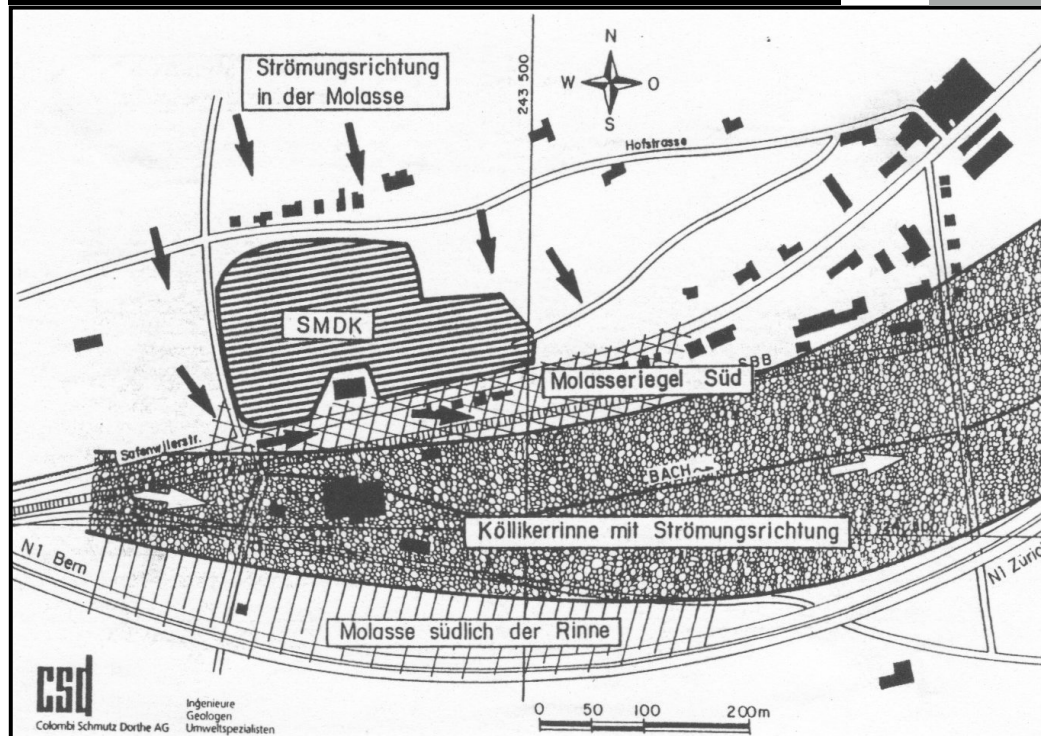
Der Entsorgungslöwe Walter Reinger («Reinger hält die Umwelt rein», Werbespruch auf dem Briefbogen) ist in der Sondermüll-Entsorgung kein unbeschriebenes Blatt. Während dem Betrieb der Köllicher Deponie befand sich der Hauptumschlagplatz der Firma Reinger in Horheim bei Waldshut in Süddeutschland. Von Seiten der Behörde hatte er 1975 eine Bewilligung für einen kleinen Entsorgungsbetrieb erhalten. Die damals festgelegte Mengengrenze sah vor, dass höchstens 50 Tonnen Sondermüll oder 170 Fässer zu je 200 Litern gelagert werden dürfte. Mit Wissen der Behörden überschritt Reinger diese Menge um ein Mehrfaches. Zeitweise stapelten sich mehrere Hundert Tonnen Sondermüll auf dem Areal seiner Firma.<sup>54)</sup> Anfang Dezember 1986 gerieten Büro-, Labor- und Lagerbestände unter mysteriösen Umständen in Brand. Zu Reingers Gunsten wurden die meisten Unterlagen vernichtet.

Staatsanwaltschaft jedoch nicht.»

keine  
Ausbaggerung

**Ausbaggerung schnellste,  
aber auch teuerste Variante,  
um Problem loszuwerden.**

Beibehaltung der Deponie mit  
**Steuerung des  
Wasserhaushalts**

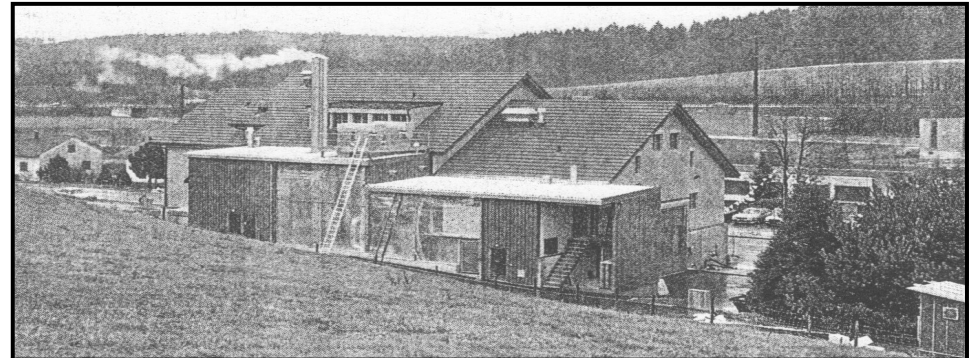


Beton wird zerfressen  
→ Kunststoffschächte

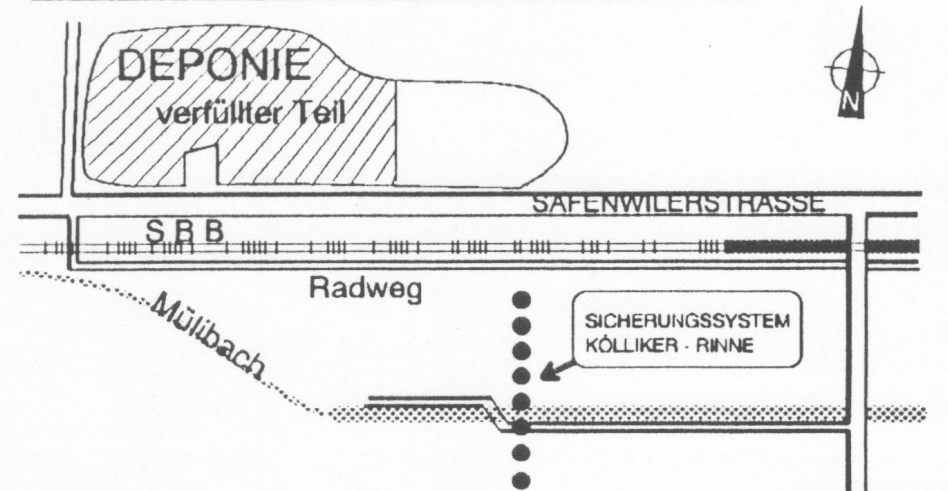
# Sanierung

1994 Schmutzwasser- und  
Abluftbehandlungsanlage:

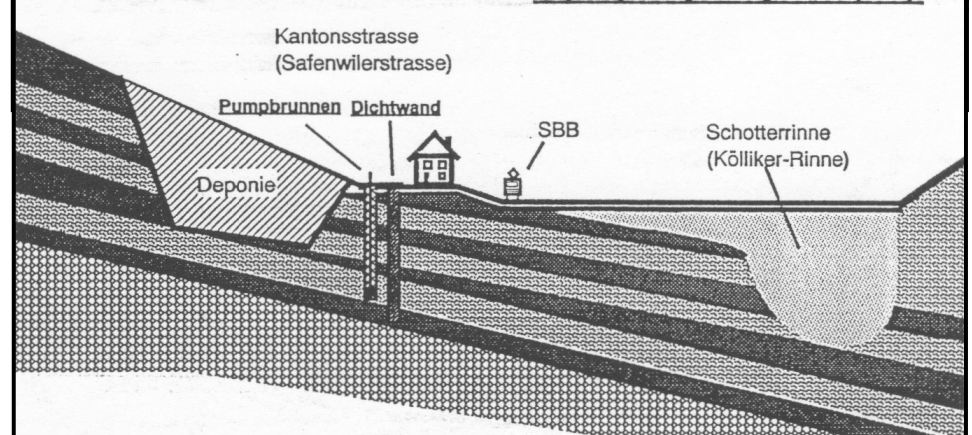
- Reinigung Schmutzwasser
  - Verbrennung Gase
- Kosten statt 8 Millionen 28



**SICHERUNGSSYSTEM KÖLLIKER-RINNE**



**Variante Dichtwand**



# heute

- grösste Altlast der Schweiz
- 630000 Tonnen Sondermüll
  - Ende 2012 ausgeräumt
    - 3 Mal gebrannt
    - bis 2016 neues Ziel

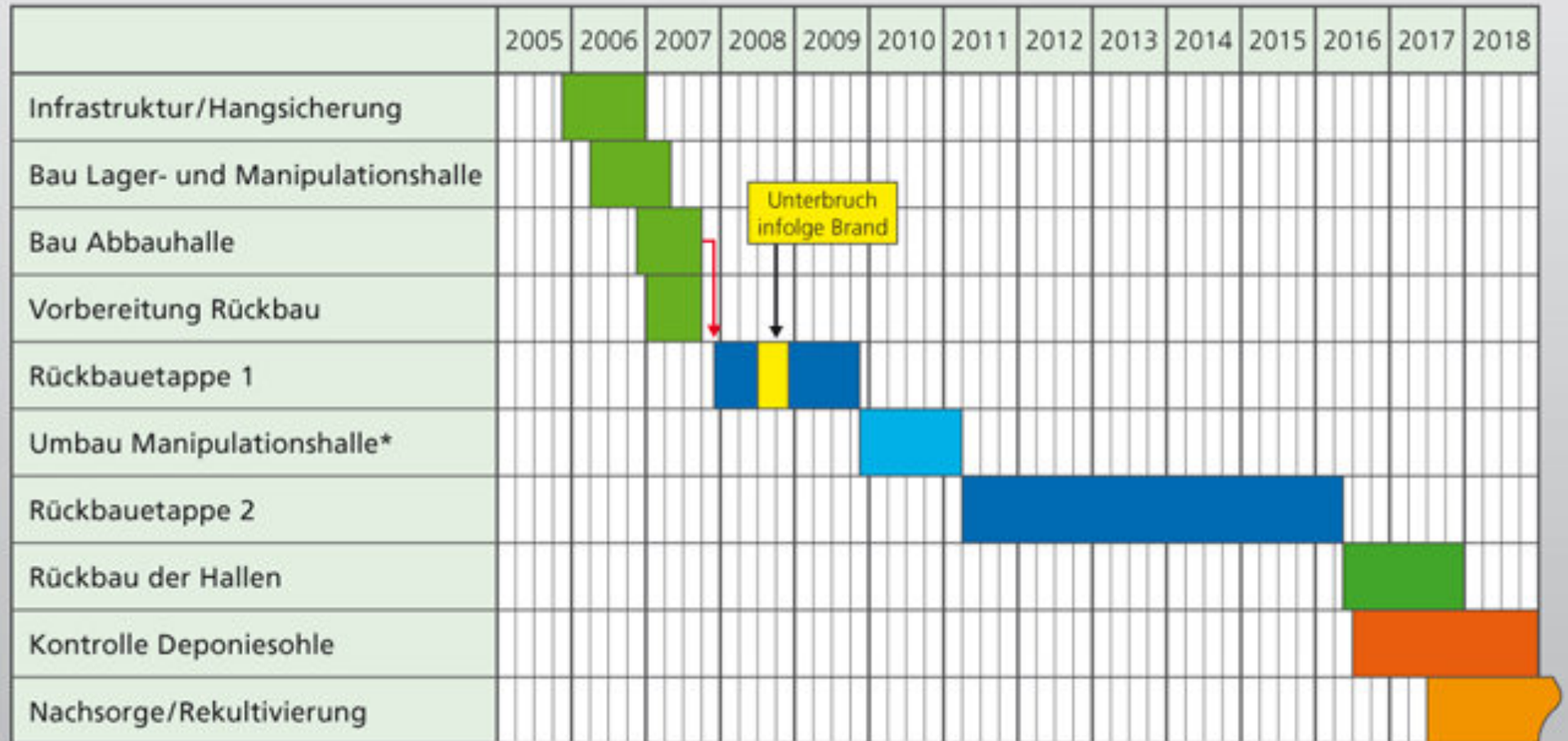
**Kosten von der Schliessung bis zur grünen Wiese 980 Mio Franken (Schweiz am Sonntag 19.1.14)**



**Nach dem Sanierungsversuch ohne Ausbau und vergeblichem Versuch den Deponiesaft in den Griff zu kriegen, hat man sich für die Ausbaggerung entschieden.**



# Terminplan Gesamtsanierung



\*Nach der Beräumung ist die Manipulationshalle umgebaut und mit den nötigen Installationen versehen worden.

Stand März 2011

# Fazit • Was lief schief?

- Fehlende Abklärungen und Untersuchungen
- Falsches Baugesuch und falsche Bewilligungen
- Schlechte Kommunikation und ständige Verharmlosung
- Nicht-Ernst-Nehmen der Anliegen aus der Gemeinde
- Fehlende Sachlichkeit und totale Unterschätzung
- Fehlende Gewaltentrennung und fehlende Konzepte
- Keine echten Zugeständnisse zu den Fehlern (Vertuschung?)
- defensive und ungenügende Information
- Unterschätzung des Problems, dadurch falsche Kalkulationen



**Herzlichen Dank für ihre Aufmerksamkeit!**